

15. Geologische Aufnahmen zwischen Biharrosa, Bihardobrod und Vércsorog.

(Aufnahmebericht für 1915.)

Von Dr. THOMAS v. SZONTAGH.

Die die Gemeinden Mézged (Meziád), Biharkaba (Kebesd), Kispapmező (Papmezőkimpány), Lankás (Lunkaszprie), Hollószeg (Korbesd), Bokorvány (Bukorvány), Tasádfő, Betfia und Hájó verbindende Linie kann als eine nahezu 54 Km lange, SE—NW streichende Bruchlinie betrachtet werden, an der die mesozoischen Bildungen ziemlich scharf von dem Massiv der känozoischen Bildungen absetzen.

Von känozoischen Bildungen sind hier mediterrane, sarmatische, paannonische (pontische) und jüngere pliozäne (?) Schichten vertreten.

NE-lich und E-lich von der Hauptbruchlinie treten mesozoische und eozäne, NW-lich und W-lich känozoische Bildungen auf.

An der SE—NW streichenden Grenze der älteren Bildungen sind im Mesozoikum nur einzelne zurückgebliebene, noch nicht weggeschwemmte Bänke und Schollen in einzelnen buchtartigen Vertiefungen von jüngeren Schichten erhalten. Sie reichen nicht über 380 m Seehöhe. Von älteren Gesteinen sieht man NW-lich, W-lich und NW-lich von der Hauptbruchlinie — abgesehen von der Masse des ebenfalls von SE gegen NW streichenden Kodrugebirges — die mesozoischen Bildungen nur an drei Stellen aus den tertiären Bildungen herausragen.

Das bedeutendste Vorkommen ist die 8 Km lange Robogány—Venteri-Insel. In dieser länglichen, inselartig herausragenden Scholle kann mitteltriadischer, dunkelgrauer, fast schwarzer dichter Kalkstein mit mergeligen fossilführenden Einlagerungen, Dolomit und darunter permischer quarzitisches-konglomeratartiger Sandstein und weichselfarbiger Schiefer ausgeschieden werden.

Am Rande der Insel bedecken tertiäre Bildungen die älteren Gesteine, besonders im NE-lichen, gegen das Tal des Hollódbaches gelegenen Teil.

Auf dem NW-Gipfel des Venteribergeres (236 m) wird der oberpermische Konglomerat-Quarzitsandstein unmittelbar von obermediterrana-

nem Leithakalk bedeckt, während das Hangende des Permsandsteines und des Schiefers im SE-lichen Teil des Zuges gegen Robogány zu (292—328 m) unmittelbar triadischer dunkelgrauer Dolomit ist, der von dunkelgrauem Kalkstein der oberen Mitteltrias bedeckt wird.

Das Hauptstreichen der alten Gesteine auf der aufragenden länglichen Insel ist SE—NW. Diese Richtung weicht nur an den SE- und NW-lichen Enden etwas gegen E, bezw. NW ab.

An der SW-Lehne der etwa 105—125 m aus dem mit pleistozänen Bildungen bedeckten Hügelland aufragenden Insel tritt auch pannonischer (pontischer) Mergel, ferner im NE, gegen Robogány zu auch Reste der sarmatischen Decke auf.

Etwa 5 Km NE-lich von der Achse der Robogány—Venter-Insel ist parallel mit jener, in den Gemeinden Kosgyán, Hegyes und Tösfalva und deren unmittelbarer Umgebung nur mehr der untere Dolomit der Mitteltrias in abgerissenen Schollen aufgeschlossen, welcher zwischen Tösfalva und Kosgyán, im Hollódtal auch eine Schlucht bildet.

Bei Hegyes und Tösfalva (Spinus) ist der Dolomit nur an den Talrändern erschlossen und liegt hier etwa 148 m tiefer als der Dolomit des Maguraberges bei Robogány (328 m).

An diesen Stellen haben wir es also an der Bruchlinie auch mit einer größeren Senkung zu tun.

Bei Hegyes und Tösfalva wird der Dolomit von Leithakalk bedeckt.

NW-lich von der Gemeinde Kosgyán, bei dem Grabmal LUDWIG v. DOBSA's sind auf einer ganz kleinen Partie über dem sehr verwitterten Dolomit auch Spuren des schwarzen ladinischen Kalksteines und Schiefers erhalten. Die eigentliche Decke ist jedoch sarmatischer Kalkstein.

Der in dem kleinen Gebiet von Hegyes und Kosgyán aufgedeckte Dolomit hängt E-lich oder NE-lich untertags vermutlich mit einer größeren Dolomitmasse in Verbindung. Dies ist aus den demselben entspringenden ständigen, wasserreichen Quellen zu schliessen.

4 Kilometer NE-lich von hier, und staffelförmig etwas weiter gegen E bei Nagypapmező (Papmezőkimpány) ist der oberpermische quarzitisch-konglomeratische Sandstein und violette Schiefer wieder aufgeschlossen. Darüber liegt mit NE-lichem Verflächen der untere Dolomit der Mitteltrias.

Den Dolomit decken gegen N und NE Schichten, die schon in die untere Oberkreide gehören. Entlang einer älteren, wahrscheinlich unterkretazischen Bruchlinie fand ich in der Nähe des permischen Quarzitsandsteines am E-lichen Ende der Gemeinde Nagypapmező auch verwitterte oder grünsteinartige dioritische (Granodiorit?) Gesteine. Dieses Gestein folgt der Bruchlinie in SE—NW-licher Richtung. In den grün-

steinartigen Varietäten findet man stellenweise Pyrit eingesprengt oder herauskristallisiert. An diesem Zuge fand ich im Kontaktschiefer und Sandstein u. a. kleine wasserhelle Barytkristalle.

Dieses dioritische Gestein ist bis etwa 235 m Seehöhe im Kucelatal zu verfolgen.

In der Umgebung von Nagypapmező bilden hauptsächlich der sarmatische sandige Kalkstein und stellenweise pannonische (pontische) Schichten die Decke.

Die sarmatischen groben Kalksteine sind auch hier sehr zerklüftet.

Etwa 23—24 Km NW-lich von der Bruchlinie von Nagypapmező treten zwischen den Gemeinden Tasádfő und Nyárló im Dumbrovaried von Harangmező wieder mesozoische Kalksteine und Sandsteine auf.

Im „Palincartal“ bei Nyárló ist der W-lichste untertriadische Aufschluß nächst der Gemeinde, bei Punkt 220 m des Tales, in der Umgebung der Quelle zu beobachten.

Damit haben wir auch die aus pannonischen (pontischen) und pleistozänen Schichten bestehende hügelige Umrandung des großen ungarischen Alföld erreicht.

Zwischen den beschriebenen 3, bzw. 4 inselartigen Erhebungen treten mediterrane, sarmatische, pannonische (pontische) und pleistozäne Schichten und Alluvium auf.

Die mediterranen, sarmatischen und pannonischen (pontischen) Schichten sind auch hier mehr oder weniger zerklüftet und verschoben.

Zwei Bohrungen haben gezeigt, daß die mesozoischen Schichten in dem zwischen den zutage liegenden mesozoischen Bildungen befindlichen Gebiet in größerer Tiefe vorhanden sind.

Die vor Jahren im Park von Nagypapmező durchgeführte Bohrung bewegte sich in etwa 60 m Tiefe noch immer in den jüngsten Tertiärschichten. Dies ist zumindest aus der Beschreibung des Bohrmateriales zu schließen.

Der am Marktplatz von Magyarcséke auf 250 m abgebohrte artesische Brunnen schließt an seinem tiefsten Punkt noch immer pannonische (pontische) Schichten auf.

Fast parallel mit den eben beschriebenen Bruchlinien also in SE—NW-licher Richtung erscheinen die Dislokationen der tertiären Schichten in dem dem Királyerdő benachbarten Gebiete.

Im laufenden Jahr kartierte ich hauptsächlich das Gebiet NE-lich dieser Bruchlinie, also die Umgebung der Gemeinden Biharrosa, Nagypapmező, Dobroşd und Lankás und ergänzte auf diese Weise meine früheren Aufnahmen.

Trias. S-lich von Biharrosa, auf der linken Seite des Haupttales

zwischen Biharrosa und Biharkaba SW-lich von der Gemeinde Szohodol oberhalb der Gemeinde, ist auf beiden Seiten der Talschlucht der untere Dolomit der Mitteltrias aufgeschlossen; dieser tritt auch NW-lich vom N-lichen Fuße des Gy. Glimej, u. zw. in einem unbenannten Tal abwärts gegen NW bis zur größeren Talverzweigung auf. An der rechten Seite des Biharrosaer Bachtals gegen den Punkt 392 m sieht man in zwei miteinander parallel verlaufenden Gräben den zu grauen eckigen Stücken verwitterten Dolomit, der in seinen oberen Partien stellenweise zuckerkörnig wird.

Dieser Dolomitzug wendet sich in dem von Biharkaba (Kebed) von N abzweigenden Stinturatal aus seiner NW-licher Richtung unvermittelt nach W und ist gegen Nagypapmezö wieder in größerer Ausdehnung aufgeschlossen. Darüber hinaus, mit Ausnahme des bereits erwähnten, sehr weit entfernten Punktes bei Nyárló ist der untere Dolomit der Mitteltrias weder N-lich, noch NW-lich erschlossen.

SE-lich von Szohodol gegen Mézged (Meziád), dann bis zum Stinturaberg und in dem Tal E-lich vom Salatruculuj (395 m) bei Mézged talaufwärts, gegen NE und in dem Tal E-lich vom Vrf. tiganoi bis zur Gemeinde ist dieser verwitterte Dolomit erschlossen.

Etwa 8—10 Km NE-lich von diesem SE—NW-lich streichenden Gebirgszug tritt der Dolomit wieder auf, und ist in einzelnen Aufschlüssen bis zum Sebesköröstal zu verfolgen.

Über dem Dolomit ist in der Umgebung von Biharkaba, Biharrosa, Nagypapmezö, und Robogány dunkelgrauer, stellenweise schwarzer gebankter mitteltriadischer Kalk zu finden.

Das Hauptstreichen dieses Kalkes ist ebenfalls SE—NW-lich, er ist in größere längliche Schollen zergliedert. Er führt sehr wenig schlecht erhaltene Fossilspuren. Unter diesen glaubte Herr Direktor Dr. L. v. Lóczy sehr kleine *Lobiten* und *Ortoceraten* erkennen zu können.

In dem Kalk bei Biharrosa sind gelbbraune und grünliche feste Mergelbänke eingebettet. Diese Einlagerungen wiederholen sich. Die gelblichen verwitterten Mergel enthalten kleine Cephalopoden und viel zerdrückte Halobien. Die letzteren sind hauptsächlich der *Halobia striatissima* KIRRI. ähnlich. Im Mergel fand ich noch ein Paar sehr kleine Brachiopoden, ferner wahrscheinlich *Koninckina* und *Nucula*-Arten.

Die gefundenen Formen sind größtenteils von St. Cassianer Typus, es handelt sich daher um den oberen Teil der ladinischen Stufe.

Dieser Kalk ist auch bei Biharkaba an der E- und N-Lehne des Hügels gut erschlossen und auch hier ist, etwas tiefer als in Biharrosa, der gelbe Mergel vorhanden.

Die Hauptbruchlinie zieht im S-lichen Teil des Kirchenhügels u. zw.

wie erwähnt, von SE gegen NW. S-lich und SW-lich von dieser Linie erscheinen zutage nur mehr die sarmatischen, pannonischen und pleistozänen Sedimente, u. zw. bis zum Feketeköröstal.

Der *obertriadische Kalk* ist gewöhnlich hellfarbig, bisweilen fast weiß und rötlich. Er besitzt faserig-muscheligen Bruch und ist dicht. Manchmal findet man in ihm Steinkerne, welche *Omphaloptychien* ähnlich sind, ferner *Gyroporellen*. Bisher wurde er im Királyerdő als *Esino*-Kalk angesprochen. Er bildet gewöhnlich lange, aber schmale Gebirgszüge in der Mitteltrias. Er ist stark zerklüftet.

S-lich, SE-lich und besonders E-lich und NE-lich von Biharrosa, bzw. von Nagypapmező ist er häufiger aufgeschlossen. Nach NW, W zu hört er hingegen auf und wendet sich von der zur Gemeinde Lankás gehörigen Selavatanya an gegen N, NE.

Der *untere Liassandstein* bedeckt E-lich und NE-lich von Biharrosa größere Gebiete. Es gleicht dem Permsandstein und bei den ersten Begehungen betrachtete ich ihn als solchen. Er liegt auf den Triasdolomiten und Kalksteinen.

Der *Dogger* besteht aus dunkelgrauem, stellenweise rotbraunen, öfters oolitischen Kalk, der bei der Mündung der „Piatra alba“ Schlucht bei Biharrosa, unmittelbar oberhalb des Bachbettes Cephalopoden führt. Seine dicken Bänke verflachen gegen ESE unter den helleren grauen Malmkalk.

Der Dogger ist ferner NE-lich von Biharrosa ober dem N-lichen Zweig des V. Maritatal in der Berglehne ober dem Liassandstein in sehr zertrümmerten Schollen aufgeschlossen, ferner weiter gegen NE auch in den vom Gyalu Frapcinosa herabkommenden Tälern.

Mit den *Kreidebildungen* habe ich mich bereits in meinem vorjährigen Bericht befasst. Ergänzend erwähne ich nur noch, daß der den 476 m hohen Felsen bildende oberkretazische Rudistenkalk (Gosau) W-lich von der S-lichen Öffnung der Malmkalkschlucht gegen W untertaucht und etwa 1 Km weiter gegen SW im Riede Kostej-Ciganyest in 395 m Seehöhe mit einem Verflachen gegen 3—4^h wieder auftritt. Dazwischen treten oberkretazische Mergel auf. An dieser Stelle sind die Bänke gegen SW abgebrochen und stehen in einer steilen Wand auf; das gegen NE glegene steile klippenförmige Vorkommen bei Szohodol verflächt hingegen NE-lich.

Wir haben es mit einer eigentümlichen, aufgebrochenen, hochgelegenen Synklinalmulde zu tun, die von einem oberkretazischem Mergel ausgefüllt wird.

Im Ried „su Dos“ NW-lich von Biharrosa stellt das grobkörnige Kalkkonglomerat die unterste Stufe der oberkretazischen Bildungen dar.

Die *sarmatische Stufe* wird durch sandigen Kalkstein, Konglomerat und tonigen Mergel vertreten.

Im N-lichen Teil von *Biharkaba* (Kebesd) oberhalb der Zigeunerkolonie, sind die in einzelnen Teilen sehr konglomeratischen Kalksteinbänke zu sehen, welche gegen E von tonigem pannonischen (pontischen) Mergel bedeckt werden. Gegen W ist der sarmatische Kalk abgebrochen und nur etwa 800 m weiter gegen W fand ich zerbrochene Teile desselben.

In den verwitternden sandigen Teilen habe ich folgende Fauna gesammelt.

Cerithium pictum FÉR.

Trochus patulus BROU.

„ *podolicus* DUB. (sehr häufig)

„ *pictus* EICHW.

„ Varietäten

Rissoen

Tapes gregaria PARTSCH

Cardien

Polystomella crispa LAM. (häufig)

„ cfr. *regina* D'ORB.

„ cfr. *aculeata* D'ORB.

„ sp. (ohne Stacheln)

Cornuspira sp. und

Serpulen.

WNW-lich von dem Vorkommen in der Gemeinde fand ich an beiden Seiten des V. Strintura eine sehr interessante foraminiferenführende konglomeratische (hauptsächlich aus haselnuß- bis nußgroßen Quarzschotter bestehende) Kalkstein-Strandbildung. Dieser Kalk wird gewöhnlich durch stark schotterigen pleistozänen Ton bedeckt.

Der konglomeratische Kalkstein ist mit sehr schönen Foraminiferen angefüllt, die von kgl. ungar. Geologen Z. SCHRÉTER als die bei uns sehr seltene *Peneroplis pertusus* FORSKAL bestimmt wurde.

Dieses Gestein, in welchem untergeordnet auch *Trochus* etc. Steinkerne zu sehen sind, kann füglich als *Peneroplis-Kalkstein* bezeichnet werden.

An dieser Stelle liegt unter dem Kalkstein ein gelber und grauer schlammiger Mergel, der noch sarmatisch ist.

Die Bruchlinie der sarmatischen Schichten streicht von Biharkaba bis Nagypapmezö gegen WNW, von hier bis Lankás (Lunkasprie) fast genau gegen N.

Die *pannonischen (pontischen) Schichten*. S-lich von der Kirche von Biharrosa, im oberen Abschnitt des sich gegen das große Dorfwirtshaus

öffnende sehr rutschige, kluffartige und von Wildwässern zerrissende Tal, welches sich WNW-lich von der 337 m Anhöhe des Coaste herabzieht, sind die pannonischen Schichten in 30—40 m tiefen Aufschlüssen zu sehen.

Unter der schotterigen pleistozänen Tondecke (vielleicht noch Pliozän) folgt eine Sandschicht. Darunter folgt eine 10—12 m mächtige blaue Tonschicht, welche gelb verwittert. Dann folgt eine etwa 4 m mächtige braune Tonschicht, weiter wieder ein etwa 2 m mächtiger blaugrauer plastischer Ton, dessen Liegend aus schotterigem Sand besteht.

Infolge der vielen Rutschungen und Verschiebungen ist in den Aufschlüssen die Lagerung nicht gut zu beobachten. Es scheint, daß die Schichten etwas gegen NW, d. i. gegen 'die Senkung von Biharrosa zu fallen. Im blaugrauen Ton sind viele schöne *Cardien*, *Congerien*, kleine Coniferenzapfen und auch wenige Blattabdrücke zu sehen. Auch *Melanopsis*-Reste kommen in den sandigen Schichten vor. Außerdem sind die fossilführenden Schichten noch reich an Mikrofauna.

Auf der linken Seite des Haupttales von Biharrosa sind gegen S auch noch in dem folgenden ersten Wasserriss pannonische (pontische) Schichten aufgeschlossen und hier sind schwache Lignitpuren anzutreffen. Die rutschigen sandigen und tonigen Schichten verflächen auch hier gegen NW—N. Ihr höchstes Vorkommen ist in etwa 380 m anzutreffen.

Die pannonischen (pontischen) Lignitschichten sind dann gegen NW, im NW-lichen Teil der Gemeinde erschlossen.

N-lich von Biharrosa, fast bis zum Sebesköröstal sah ich diese Schichten nirgends. Dagegen sind die pannonischen Schichten S-lich und SW-lich bei Biharkaba (Kebeds), WNW-lich bei Vallány, Nagypapmezö, N- und NW-lich von hier entlang der Linie, welche die Gemeinden Szi-tány, Lankás, Bihardobrod, Felsötöpa, Hollószeg verbindet, ebenfalls zu sehen, sie sind hier ebenfalls gestört.

Quarzporphyr. N-lich von der Gemeinde Lankás, am rechten Ufer des Vidabaches, gleich bei den letzten Häusern der Gemeinde, teilweise auch im Bachbett ist ein lakkolitartiges Quarzporphyrvorkommen zu sehen. Das Gestein ist rotbraun, vom Typus Elfdalen. In der ziemlich dichten Grundmasse sind etwas verwitterte Feldspate (Mikrokline), ganz gesunde Quarzkörner und chloritische Glimmer porphyrisch ausgeschieden.

U. d. M. ist die Grundmasse mikrofelsitisch, mit braunem Glas das irgendeine faserige Substanz mit fluidaler Struktur enthält.

Ein Teil der in die Grundmasse eingebetteten Orthoklasindividuen ist fast schon vollständig zu Serizit umgewandelt worden. Die Konturen der Kriställchen, die Serizitschuppen, liegen meist an den Spaltflächen. Der Quarz ist vollkommen gesund, zuweilen schwach rosenfarbig. Der Glimmer ist vollständig zu Chlorit umgewandelt.

In dem gesunden rotbraunen Gestein finden sich auch ganz grüne und manchmal sehr quarzitische Partien. In den letzteren fand ich in einigen Drusen recht schöne, kleine, aufgewachsene Quarzkriställchen.

Den Quarzporphyr bedeckt dunkel weichelroter, schlammiger, hochglimmeriger, sehr feinkörniger Sandstein, welcher an der linken Seite des Vidatales unter dem grauen oberkretazischen Sandstein auf größere Distanz aufgeschlossen ist und ebenfalls in die Kreide gehört.

Ich setze die Ausbruchzeit des Quarzporphyrs vorläufig in die Zeit nach der unteren Kreide (Requienienkalk).

Bauxit. Vor 27 Jahren im Jahre 1889 brachte ich aus der Umgebung von Kalota ein eigentümliches limonitartiges Gestein.

Ich fand es während der Aufnahmen in einzelnen Stücken und Partien. Über mein Ansuchen hat es der Anstaltschemiker Chefchemiker weil. Dr. A. v. KALECSINSZKY untersucht. Wir sprachen es als Eisenerz an. Nachdem es jedoch einen geringen Eisengehalt besaß, befaßte sich Dr. KALECSINSZKY damit nicht eingehender.

Später kam ein solches für Brauneisenstein gehaltenes Stück zu Prof. Dr. RUDOLF FABINYI in Kolozsvár, der es als Bauxit bestimmte. Ich führte die Bildung dieses Gesteines in meinem Aufnahmesterrain (Királyerdő) auf die Verwitterung der jetzigen und alten Terrarossa, bezw. die Verwitterung des Malmkalksteines zurück.

Der Übergang ist an Ort und Stelle stellenweise fast unmittelbar zu beobachten.

Ich erwähne an dieser Stelle diesen Gegenstand nur in Kürze und teile zur Illustrierung der Übergänge 2 neuere Analysen des Anstaltschemikers Dr. B. v. HORVÁTH mit.

1. Ein rotbraunes violettees Gestein, viel weicher als der gewöhnliche Bauxit und ebenfalls pisolitisch von Kispapmező, Ursikarutal. Von der WSW-lichen Seite des mesozoischen Gebietes des Királyerdő.

Feuchtigkeit	0.18 %
Glühverlust	14.89 „
SiO ₂	50.67 „
Ti ₂ O ₃	2.19 „
Fe ₂ O ₃	6.23 „
Al ₂ O ₃	12.47 „
CaO	7.15 „
MgO	5.93 „
	<hr/>
	99.71 %

2. *Biharrosa*, Farcurücken, schmutzig rotbraunes Material.

Feuchtigkeit	0.72 %
Glühverlust	14.20 „
SiO ₂	1.39 „
TiO ₂	3.86 „
Fe ₂ O ₃	22.37 „
Al ₂ O ₃	56.77 „
CaO	0.19 „
MgO	—
	99.50 %

Ein dem Äußern nach ähnliches *transdanubisches* Exemplar erwies sich auf Grund der chemischen Analyse Dr. K. EMSZT als bauxitartiges Gestein.

Dr. EMSZT fand in 100 Gewichtsteilen:

SiO ₂	5.06 %
Al ₂ O ₃	53.04 „
Fe ₂ O ₃	28.25 „

Direktor Dr. L. v. LÓCZY hat mein Aufnahmesterrain besucht. Leider konnte ich seine lehrreichen Erklärungen wegen des fortwährenden Regens nur kurze Zeit genießen.

Mehr als eine Woche verbrachte ich in Gesellschaft meines Freundes des Chefgeologen MORITZ v. PÁLFI. Wir begingen gemeinschaftlich einen Teil der Umgebung von Mézged (Meziád) und Biharrosa. Sein scharfes Auge fand die Erklärung einiger verborgen gewesener tektonischer Fragen.

Wir besichtigten zusammen den Bauxitbergbau „Albiora“ im Szohodoltal bei Biharrosa.

Ich besuchte auch meinen Freund den Geologen Dr. TH. KORMOS und besichtigte mit ihm die erfolgreichen Ausgrabungen in der Höhle Körösbarlang (Igricbarlang).

Ich bin bei den jetzigen schwierigen Verhältnissen dem Platzkommandanten von Nagyvárad dem kgl. ungar. Honvédoberst Herrn STEFAN OBRINCSÁK, der meine Aufnahmsarbeiten mit der größten Zuvorkommenheit unterstützte, und meinen gewöhnlich mich begleitenden Mann, durch einen braven Landstürmler ersetzte, zu großem Dank verpflichtet.

Für die äußerst nützliche Verfügung sind wir in erster Reihe dem Herrn k. u. k. Kriegsminister und kgl. ungar. Honvédminister dankbar.

Der griechisch-katholische Bischof von Nagyvárad Herr Dr. DEMETRIUS RADU hat meine diesjährigen Aufnahmen mit der gewohnten Zuvorkommenheit unterstützt.

Auch bei meinem geehrten Freunde JULIUS SCHWARZ, kgl. ungar. Forstverwalter fand ich freundliche Abnahme, ebenso hat mein guter alter Bekannte der ärarische Oberwaldhüter ANTON HEGEDÜS sehr freundlich Wohnung am „Bulei“-Felsen mit mir geteilt. Beiden spreche ich meinen besten Dank aus.